Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 46 (1948)

Heft: 6

Artikel: Ueber das enge Becken

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951518

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition: Werder U.G., Buchdruckerei und Berlag Baaahausaalis 7. Bern.

wohin auch Abonnements. und Infertions-Aufträge gu richten find.

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil: Dr. med. v. Fellenberg-Sardn,

Privatdozent für Geburtshilfe und Chnätologie, Spitaladerstraße Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil ad. int Frl. Martha Lehmann, Hebamme, Zollikofen.

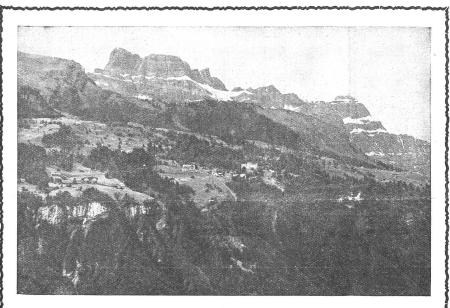
Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz, Fr. 4. — für das Ausland plus Porto.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro Ifpaltige Betitzeile. Größere Aufirtage entsprechenber Rabatt.

Inhalt. Ueber das enge Becken. — Billkommen im Clarnerland. — Schweiz. Hehammenverein: Zentralvorstand. — Neu-Eintritte. — Arankenkassie: Arankmeldungen. — Ungemelbete Böchnerin. — Krankenkassiendiz. — Todesanzeigen. — Bereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Bern, Biel, Luzern, Schwyz, Toggenburg, Thurgau, Berdenberg-Sargans, Binterthur, Zürich. — Exerzitien sür Hebammen und Arankenpslegerinnen. — Bermischtes.



Braunwald

Einladung zur Delegiertenversammlung 1948 in Glarus

Programm

Montag, den 21. Juni

Empfang der Säste am Bahnhof und Bezug der Festkarten im Quartierbüro, Bahnhosbusset 2. Klasse.

14.00 Ahr Delegierfenversammlung im Landrafssaal (Regierungsgebäude).

20.00 Ahr Bankett im Schüfenhaussaale, anschließend Abendunterhaltung mit einem vielseitigen, abwechslungsreichen Programm.

> Dienstag, den 22. Juni (Schönwetter-Programm)

> > Besammlung der Gäste spätestens 7.00 Ahr am Bahnhofe.

7.97 Ahr Glarus ab. Fahrt nach Linthal und Braunwald, Besichtigung der herrlichen Braunwaldterrasse. 9.00 Alhr Bekanntgabe der Beschlüsse der Delegiertenversammlung im Hotel Alpenblick (bei Tee und Gebäck). 12.00 Alhr Bankett im Hotel Alpenblick mit gemüflicher Anterhaltung die Jur Abreise.

Schlechtwetter-Programm

7.45 Uhr Besammlung der Gäste am Bahn-

8.00 Alfr Abfahrt nach Näfels. Besichtifigung des Glarnerischen Heimatmuseums unter kundiger Führung.

10.00 Alfr Bekanntgabe der Beschlüsse der Belgelierfenbersammlung im Hotel Schwert (bei Tee und Gebäck).

12 00 Alhr Semeinsames Mittagessen im Hotel Schwert, anschließend Vorführung des Farbenfilms "Kreuz und quer durchs Glarnerland"; gemütliche Anterhaltung bis zur Abreise.

Preis der Festkarte Fr. 32.-

Ueber das enge Becken.

Seit die Geburtshilfe aus den Sänden der Bader und weisen Frauen oder Großmütter in die der wissenschaftlichen Aerzte und außgebildeten Bebammen übergegangen ift, hat sich Die Lehre vom engen Beden entwickelt, wäh rend man vorher nur Sinderniffe für die Beburt kannte, ohne genauer zu wissen, wodurch diese bedingt waren. Auch die Aerzte waren lange Zeit nicht imstande die Erschwerung der Geburt in vielen Fällen auf ein zu enges Betten zurückzuführen; das Haupthindernis dafür war die Meinung, daß die Bedenknochen unter der Geburt auseinanderwichen und so für den Durchtritt der Frucht Raum schafften. Aller dings hatte schon im 16. Jahrhundert der be-rühmte Anatom Bejal auf Grund seiner Forschungen bewiesen, daß die Schambeinknochen fest miteinander verbunden sind, und sein Schüler Arantius hatte schon die enge Beschaffenheit des Beckens als die Hauptursache schwerer Geburten erkannt und erklärt. Aber sie blieben Rufer in der Wüste. Niemand von den hervors ragenden Geburtshelfern folgte ihrer Unschau-

Erst im Ansang des 18. Jahrhunderts legte Deventer den Grund zu einer geburtshilfslichen Lehre von der Form des Beckens und die späteren Forscher bauten diese weiter aus; hier sind zu nennen Kilian, Naegele, Hohl und besonders Michaelis und Litmann. Jede Hebannne kennt ja diese Namen! Michaelis dehnte den Begriff des engen Beckens weiter aus, indem er darunter nicht nur die Becken verstand, die die Geburt unmöglich machten, sondern auch solche, die sie nur erschwerten. Der Geburtshelfer nennt jedes Becken eng, dessen Hauptdurchmesser auch nur um 1,5 bis 2 Zentimeter kürzer ist als normal.

Ju diesem Zwecke mußte auch zunächst der Begriff des normal weiten Beckens seitgelegt werden; dies geschah, indem man die Beckenmessung einführte und aus einer Wenge von gemessenen Durchmessern einen Durchschnitt bekan, der als normal angesehen werden konnte.

Bei dem oben erwähnten Standpunkt, der die Bekennge schon bei schwacher Verkürzung der Hauften ehre den Gewistel dis ein Fünstel aller Beken als ein bezeichnet werden; aber in der Praxis machen nur etwa bei 3 bis 5 Prozent aller Geburten die Bekenverhältnisse Schwierigkeiten. Wenig verengte Veken lassen meist eine normale Entbindung zu. Nur die höheren Grade der Bekenverngerung, die etwa 3 bis 5 Prozent aller Geburten ausmachen, führen zu Schwierigkeiten.

Die Säufigkeit enger Beden wird erklärlich,

wenn man berücksichtigt, daß ihre Ursachen vom Beginn der Entwicklung des Skeletts dis zum Abschluß der Wannbarkeitsjahre auftreten können. Bielkach kann man auf eine ererbte mansgelhafte Unlage schließen; dies besonders in Europa mit seiner durch Kassennischung so weit von dem ursprünglichen Typus entsernten Bevölkerung. Es scheint, daß bei reiner gebliedenen Menschenrassen in anderen Kontinenten die Schwierigkeiten, die bei Entbindungen durch die Beckensorm hervorgerusen werden, viel weniger häufig sind.

Dann kommen in Betracht, Entwicklungsstörungen in der Fötalzeit; es können solche durch Raummangel in der Gebärmutter entstehen, 3. B. bei Fruchtwassermangel oder bei keilweise getrennten Gebärmutterhälsten. Hiershin gehört die angeborene Ausrentung des Hüfgelenkes; diese kann einseitig oder zweiseitig vorkommen. Auch Ernährungsstörungen, Krankheiten des Knochen uhv. gehören hierhin. Beim ausgewachsenen Becken kommen auch noch Beränderungen vor, 3. B. durch Knochen erweichung; dann bei Jugendlichen, die schwer tragen müssen, wie bei der Landbevölkerung oder bei Kellnerlehrlingen, die lange stehen müssen, während die Knochen noch nicht seit genug sind. Krankheiten der Wirbelfäule, 3. B. Wirbelfuberkulose, die zu einem sogenannten Pott'schen Buckel sührt, können ebensalls auf die Form des Beckens einwirken. Kurz, die Ursachen können mannigfache sein.

Wohl am häufigsten finden wir aber die englische Krankheit oder Rhachitis. Diese entsteht meist im frühen Kindesalter und besteht in einem mangelhaften Kalkstoffwechsel, der seinerseits wiederum durch Mangel an einem Bistamin, dem als D bezeichneten Bitamin bedingt ift. Seit man vermehrte Rlarheit über diefe Verhältnisse gewonnen hat, ist die schwere Rhachitis viel seltener geworden; man sieht nicht mehr so oft die krummen Beine, die vierectigen Schädel, die defekten Zähne, wie früher. Rhachitische Kinder lernen erst spät laufen; sie spüren es selber, daß ihre Anochen sie noch nicht tragen wollen. Die Beinknochen und die der Urme sind verfrümmt, weil nicht nur die Belastung, sondern auch der Zug der Muskeln in schweren Fällen zu einer solchen Verkrümmung führen kann.

Daß bei solcher Weichheit der Knochen auch das Beden sich verändern muß, ist ersichtlich. Das Beden befindet sich im stehenden Rörper unter dreifachem Druck: einmal von oben, indem durch die Wirbelfaule das ganze Gewicht der oberen Körperpartie darauf ruht; dann von den beiden Seiten, weil die Röpfe der Oberschenkelknochen im Süftgelenk das Beden und ben ganzen übrigen Körper tragen und ftüten, und fo ebenfalls zur Beränderung der Bedenform führen können. Um stärksten seben wir die Folgen dieser Drücke bei dem Ofteomalazischen Becken, also bei der Knochenerweichung, wie sie manchmal im Anschluß an eine Schwangersichaft, aber auch etwa ohne solche vorkommt. Durch diese Druckpunkte wird dann die Kartenherzform des Bedens hervorgebracht.

Wir unterscheiden im allgemeinen folgende Formen des engen Bedens: Das allgemein verengte Beden, das platte Beden, das allgemein verengte platte Beden, das schräg verengte Beken, das querverengte Beden und das oben erwähnte zusammengekniste oder kartenherzförmige Beden.

Das allgemein verengte Beden findet sich in gewissen Landesgegenden häusiger vor. Es ist ein Beden, dessen Grundsorm dieselbe ist wie die des normalen Bedens; aber alle Durchmesser sind verkürzt. Man hat gesunden, daß dies Form besonders mit Fehlern des Schilddrüsenstoffwechsels zusammenhängt und in Gegenden, wo Krops, Kretinismus, Taubstummheit häusig sind, sich ebenfalls häusig sinder. Die Bestrebungen, durch Jodzusuhs diese Mängel zu vermindern, indem man, wie es in der Schweiz in

viesen Kantonen üblich ist, dem Kochsalz geringe Mengen von Fodsalzen beimengt, haben zu einer deutlichen Verminderung der Kropfbäussigkeit gesührt und werden auch in bezug auf das allgemein verengte Becken wohl einen günstigen Einfluß haben. Man kann sagen, daß das allgemein verengte Vecken ein in der Entwicklung zurückgebliebenes Seselett bedeutet. Im allgemeinen werden die Geburtshindernisse bei den schwäckeren Graden dieser Form nicht bedeutend sein. Der Kopf des Kindes nuß sich eben der Enge mehr anpassen; er wird stärker despermiert werden und die Geburt, besonders die erste, wird länger dauern.

Das platte Becken ist eine Form, bei der die Wirbelsäule durch den Druck des Körpergewichtes stärker nach unten gedrängt wird und also der Borberg stärker in die Gbene des Beckeneinganges vorragt. Also wird besonders der Beckeneingang und dessen gerader Durchmesser werkürzt sein. Wir haben schon gesehen, daß bei nie der Kindheit schwer arbeitenden Meuschen die noch bildsamen Knochen zu dieser Beckensporm sühren können.

In noch höherem Grade ist die Berengerung des Beckeneinganges bei den rhachitischplatten Becken zu sinden. Hier ist dei höheren Graden das Tiesertreten des Borberges so start, daß dadurch das Kreuzbein um eine horizontale Querachse nach hinten gedreht wird, wodurch die Becken höhle eher weiter wird als bei dem normalen Becken. Das Steißbein aber geht dann durch seine Besseltung am Beckenboden in dicharsem Binkel nach vorne. Auch ist die Höhlung des Kreuzbeines vermindert; es kann eine ganz slache vorder Seite ausweisen.

Bei der Geburt wird bei nicht zu starker Aussbildung dieser Regeswidrigkeit besonders der Eintritt des Kopses in das Beden Schwierigseiten machen. Dieser Geburtsätk dauert lang und verlangt eine besonders gute Anpassung des Kopses, der auch in etwas anderer Weise sich einstellt als normal. Hier kann die Walscheiche Hängelage den Eintritt besördern. Wenn einmal der Kops den Bedeneingang überwunsden hat, geht meist die Austreibung überzassend schweich schwiell vor sich, weil der Bedenausgang eher weiter ist als normal.

Das querverengte Beden ist selten. In den meisten Bedensammlungen sindet man nur eine Nachbildung aus Papiermäché von einem solchen anderswo beobachteten Beden. Die quere Berengung entsteht dadurch, daß die Kreuzdeinslügel nicht ausgebildet sind oder ganz sehlen. Hier wird wohl kaum eine Geburt spontan vor sich gehen können; man wird heute den Kaiserschnitt aussühren.

Durch Fehlen nur eines Kreuzbeinflügels entsteht das schräg verengte Beden. Wenn auch hier eine Geburt nach dem normalen Typus nicht vor sich gehen wird, so kann manchmal, wenn die Berengerung nicht start ist, das Sinterhaupt in der gut gewöldten Hälfte Plat sint den. Aber auch diese Regelwidrigkeit ist selten.

Oben haben wir schon vom zusammengeknicken Beden bei Anochenerweichung gesprochen. Hier wird bei höheren Graden der
Bedenraum durch das Borragen sowohl des
Borberges wie auch der beiden Pfannengegenden so staat verengt, daß nur der Kaiserschnitt
zur Enthindung übrig bleibt.

Wir sehen, daß bei den meisten engen Becken das Haupthindernis in der Beckeneingangsebene liegt. Der gerade Durchmesser dieser Ebene ist der hauptsächlichste; darum hat man auch versucht, durch Schamfugenschnitt oder Durchsägung des gueren Schambeinastes einer Seite eine Erweiterung dieses Durchmessers bei engen Becken herbeizuführen. Man hat manche Methoden erfunden. Aber die Erweiterung, die dabei herauskommt, ist nur gering und die Operation gesährlicher als heute der Kaiserschnitt. Darum wird man heute diesen bei stärkeren Berengerungen vorziehen.

And die alte Einteilung des engen Beckens, nach der Länge des geraden Durchmessers, bet der diese unter 5 Jentimerter als absolutes Kaiserschnitsbecken bezeichnet wird, ist heute nur noch theoretisch am Plate. Denn wenn dei 7 die 5 Jentimeter das Kind nur zerstidekt entwickelt werden kann, so wird heute nur noch in ganz prekären äußeren Berhältnissen (3. Bin entlegenen Berggegenden, wenn die Geburtshelser erst spät beigezogen worden sind) noch eine Zerstückeltung bei sebendem Kinde gemacht werden.

Willkommen im Glarnerland

Die zweitausenddreihundert Meter hohe Byramide des Vorderglärnisch bietet Ihnen, berehrte Bafte, den erften Willfomm, wenn Sie aus dem Portal des Glarnerbahnhofes treten. Und wahrlich, er ist kein übler Concierge. der Ihnen hier Grüßgott sagt! Zu seinen Füßen nun aber liegt die kleine Stadt Glarus, die Sie, an prächtigen Anlagen vorüber, Straße um Straße durchwandern. Etwas breit sind die Strafen geraten, werden Sie denken, und bon all den romantischen Zutaten, die andere Schweizerstädtchen dem Gast offerieren, ist merkwürdig wenig zu finden. Weder Turm noch Tor, nicht Ringmauern und nicht alte Brun-Ein Städtchen ift's, beinah' aus dem Ratalog gebaut, neu wie ein Modell und sauber, wie eine Stadt in der Schweiz nur sein kann. Rathaus und Gemeindehaus stehen an weiten Plätzen, von den Doppelfürmen der Stadtfirche schallt am Feierabend ein herrliches Geläute, Schulhäuser und Spitäler und manch anderer Bau zeugen vom Gemeinfinn der Bürger. Aus zahlreichen Schaufenstern locken all die Dinge der Welt, die das Leben schöner machen wollen, nicht zu vergessen auch Glarner Pasteten und der berühmte Duft des Glarner Zigers! In den Außenquartieren erheben sich aus Bärten und Gärtchen eine Menge hübscher Villen freundlicher Neubauten, auch stattliche Giebelhäuser von anno dazumal.

Wann war das?, dieses anno dazumal? — Das alte Glaris ift in einer stürmenden Föhn-

nacht im Maien des Jahres 1861 abgebrannt. Mit seinen 600 Häusern auch all das gesammelte Kulturgut vergangener Jahrhunderte, all die Zeugen großer und schwerer Tage, all die hochgiebeligen Herrschaftshäuser, die Kirche, die alten Banner, der Bibliothefen reiche Fülle, Waffen und Geschirr, Porzellan, Gemälde, köjtlicher Hausrat, Urkunden und Kirchen-bücher, alles hat das lodernde Feuer jener Maiennacht in Schutt und Asche gelegt. Das ist des Rätsels Lösung! Nun wiffen Sie um das traurige Geheimnis, das all die vielen neuen Dinge unserer Stadt erflären mag. Aber sie hat sich gewehrt gegen den Untergang! In groß-artiger Weise getragen von der Hilse der Heis mat und Fremde, hat der alte Flecken in all seiner Trauer und seinem Elend sich nicht ent mutigen lassen und der Bäter Boden mit neuer Tat zum seinigen gemacht. Die Stadt Glarus, so wie Sie sie heute finden, mag etwas nüchtern scheinen; man trug Sorge um die vielen Hilfsgelder und wagte sich kaum an allzu stattliche Bauten und luxuriösen Staat. Aber ein freundliches Städtchen ist aus den Brandruinen jener Nacht erstanden, und wir hoffen gerne, daß es Ihnen in den kurzen Stunden Thres Hierseins in seinen Huben wohl gefallen wird! Soch über den grauen Dächern läutet eine weiße Kapelle ihr Glöcklein — das mag Sie daran erinnern, daß vor taufend und mehr Jahren der heilige Fridolin auf seiner Söhe gepredigt und den Glarnern das Evangelium